

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis 274.31. Druck-Anschrift: Saalezeitung. Am Halle höchster Gewalt (Betriebsleitung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebühres.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,25 RM. (einschl. 0,10 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Wp. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,38 Beförderung. Abnahmepreis n. W. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats jährlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 208

Donnerstag, den 5. September 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 eröffnet Der Führers Lösung zum Endkampf

Der Opfermuth des deutschen Volkes ist den Heldentaten seiner Söhne würdig

Berlin, 5. Sept. Am Beginn des neuen Jahres beginnt das nationalsozialistische Deutschland die Gründung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes. Das ist ein symbolischer, weithin leuchtender Vorzeichen. Er gibt der Tatkraft Ausdruck, daß im Großkampfstand während des ganzen Jahres dieses Krieges neben den heldenmühen Armeen der Kämpfer die erfolgreiche Arbeit der Helfer steht. Beide zusammen zur einzigen Front.

Anfang der Stunde des Gerichts für England. Jeder Zuhörer fühlt die Bedeutungsschwere dieser Worte. Die Verurteilung unterstreicht eines von ihnen nach dem anderen. Der Führer spricht ihr und dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen. Zum Ende aber ruft er: „Wollt Götter die Kampfesentschlossenheit und Siegesgewissheit noch einmal in dem arroken deutschen Wunder, in dem weltgeschichtlichen Wunder der deutschen Volksgemeinschaft, die sich in den Winterhilfswerken zu einsartiger Fundament hat und sich auch in dem Zweiten Kriegswinterhilfswerk 1940/41 nicht weniger großartig und überwältigend kundtun wird. Alle deutschen Herzen werden warm bei dem Dank, den Adolf Hitler seinem Volke ausspricht, nur sich selber, dem der größte Dank gebührt, hierbei vergessend. Alle Herzen schwingen ihm, daß die Heimat auch im zweiten Kriegswinter sich nicht von der Front beirren lassen wird. Volk und Heimat stehen unerschrocken zusammen bis zum Ende.“

Der heutige Verfallung im Sportplatz vor der Oberkasseler der Volkshäuser der Heimat. Das weite Daul der traditionellen Kampfsätze des Nationalsozialismus war lang geschmückt mit Fahren und Grün. Von der Zitronend grühte über einem kühnen goldenen Dohelsteinen ein Mähdas oder hochbedeutames Sprudbald: Kriegswinterhilfswerk 1940/41. Die weiche Stimme einer bedeutungsvollen Stunde liegt über dem Raum, denn durch die Reden ging die Kunde, daß der Führer kommen und sprechen würde. Als der Stellvertretende Gauleiter für Berlin, Staatsrat Hübner, die Tönung eröffnete, wurde durch die ersten Worte die Verurteilung zur beständig begeisterten Bewusstheit.

Reichsminister Dr. Goebbels erläuterte dann den letzten Jahresbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk 1939/40 und über das Hilfswerk für das Deutsche Volk 1940. Die wichtige, einheitsvolle Zahlen über die Minister amtierenden, aber es hat keine trockenen Ziffern. Sie haben Mut und Leben, sie sprechen laut und vernünftig, sie haben, jede für sich, ihr gewaltiges Werk. Die Heimat ist der Heimat nicht weniger der als das größte Werk der Volksgemeinschaft, das je in der Geschichte des Volk der Welt zustandegebracht. Ein Wort, angelehnt dessen gewaltiger Größe zu kühnen Erwartungen für das zweite Kriegswinterhilfswerk 1940/41 bereitgestellt, daß mit dieser Umgebung eröffnet wurde.

Der Führer ruft auf zum Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes 1940/41

Am achten Male rufe ich das deutsche Volk zum freiwilligen Opfer für das Winterhilfswerk an. Viele große soziale Einrichtungen ist ein Ausdruck der zur Tat gewordenen Gemeinschaft des deutschen Volkes. Jeder Volksgenosse in der Heimat sei sich bewußt, wie klein sein Beitrag ist gegenüber den Opfern, die unsere Soldaten an der Front gebracht haben, und bis zur endgültigen Wiederherstellung der Freiheit und Zukunft unseres Volkes noch bringen müssen. Die Heimat hat im vergangenen Kriegsjahre durch ihre Haltung und ihren Opfermuth bewiesen, daß sie dieses großen Einflusses ihrer Söhne würdig ist. Ich bin überzeugt, daß sie auch im kommenden Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ihre Pflicht tun wird, um in unserem Volke das Bewußtsein der unüberwundenen sozialen Gemeinschaft noch weiter zu fähren.

Adolf Hitler



51 507 Tonnen versenkt!

Ein Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant zur See E n d r a s (unser Bild) hat, wie der Bericht des Oberkommandos vom 4. September 1940 meldet, auf einer Unternehmung insgesamt sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 51 507 BRT. versenkt, darunter den bereits gemeldeten Hilfskreuzer „Dunvegan Castle“

Ausverkauf des britischen Weltreiches

England gibt acht wichtige Stützpunkte gegen 50 anrangierte Weltkriegszerstörer her

Washington, 4. Sept. Der amerikanische Staatspräsident Roosevelt gab dem Kongress in einer Note Mitteilung von einem Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, nach dessen Bestimmungen die Vereinigten Staaten Flotten- und Luftstützpunkte in den britischen Besitzungen im Nord- und Südatlantik in Pacht nehmen und Großbritannien dafür 50 Zerstörer, die die Altersgrenze bereits überschritten haben, abtreten. Die Vereinigten Staaten erwerben danach Flottenstützpunkte auf Newfoundland und auf den Bermuda-Inseln, den Bahamas-

Inseln, Jamaica, Santa Lucia, Trinidad, Antigua und in Britisch-Guayana.

verloren, stellen diese 50 Zerstörer Kriegsschiffe dar, die jahrelang auf den amerikanischen Schiffwerften hermagelagert haben. Es sind aus der amerikanischen Marine ausgerüstete Weltkriegsboote, die damals in aller Eile und ohne große Sorgfalt gebaut wurden und den Dienst in der amerikanischen Marine nicht lange anschaalen haben. Ewig lagen diese Boote zu Reparaturen und Umbauten in den Werften; sie befanden außerdem nicht mehr die Seidewindigkeit, um in der Flotte verwendet zu werden.

Die Engländer geben also zu, daß sie nicht in der Lage sind, die Sünden in ihrer Flotte aus eigener Kraft wieder zu kaufen, zumal die Möglichkeit zur Verbesserung von Schäden und zu Ergänzungsarbeiten durch die fortgeleiteten Angriffe unserer Luftwaffe gegen britische Häfen, Werften und Dock immer mehr behindert werden. Es ist den Briten nicht einmal mehr möglich, für ihre Seeflotte, von denen immer weniger die englischen Häfen erreichen, die nötigen Zerstörer zum Schutz der Schiffe aufzutreiben.

Der Führer überreichte die Marschallstäbe den drei Feldmarschällen der Luftwaffe

Berlin, 5. Sept. Der Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht überreichte gestern in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichsmarschalls den Feldmarschällen der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Sperrle und Generalfeldmarschall Kesselring die Marschallstäbe als Insignien des ihnen am 19. Juli vor dem

Deutschen Reichstag verliehenen Marschallsrang. In einer kurzen Ansprache würdigte der Führer die Verdienste der drei Marschälle der Luftwaffe, die als enge Mitarbeiter des Reichsmarschalls hervorragenden Anteil an den großen Erfolgen der deutschen Luftwaffe haben. Der Führer legte zugleich die Betspflichtungen dar, die ihnen der Reichstag gegenüber Volk und Reich auferlegt.

Darum jubelt jetzt Englands Presse und Publikum über den Zuwachs für die britische Flotte, der erreicht worden ist durch ein Geschenk, das wohl das armseligste ist, das die Engländer bisher getätigt haben. Wenn man trotzdem in London behauptet, daß dieses Ereignis die beste Nachricht seit der „Action von Dunkirk“ sei, so läßt sich daran erkennen, wie beiseiden man

Keine „Stallmaai in eigenen Heim“

Der Stallarbeiter im Reichsernährungsministerium, Regierungsrat M u t h a n n, behandelt im „Deutschen Heimstättenhefter“ die Bedeutung der Selbstversorgung in der Kriegsernährungswirtschaft. Der Selbstversorger entlastet den Staat von Verantwortung, Ausgaben und Leistungen, die in ihrer Tragweite von der Allgemeinheit nicht genug gewürdigt werden können. Von der Befreiung der einzelnen Lebensmittelmengen, dem Entwurf und Erwerb der Karten über die Eröffnung und Bearbeitung des Nahrungsmittels, den Transport und Verteilung bis zum Tisch des Verbrauchers, ist ein langer Weg. Dem Selbstversorger führt dieser Weg vom Stall, Feld oder Garten unmittelbar in den Haushalt. Der Staat habe hier nur die Aufgabe, Bestimmungen für den Verbrauch im Interesse einer gerechten Anweisung an die Ressourcen des Normalverbraucher zu sichern. Die Entlastung des Staates erfordere sich darüber hinaus auf die nichtbewirtschafteten Lebensmittel. Dazwischen Sandwirts und Landarbeiter seien die eine Gruppe der Selbstversorger. Eine ebenfalls nicht zu unterschätzende Gruppe seien diejenigen, die nur ein kleines Stück Boden bewirtschaften und darauf ihren Lebensmittelsbedarf zum Teil selbst erzeugen. Der Referent hebt hervor, daß die Stellung dieser Gruppe hierbei von Interesse für die Allgemeinheit ist, wenn die Selbstversorgung ein ist, die Vergütung also weitgehend auf wirtschaftsrechtlicher Grundlage erfolgt. Das abschließende Beispiel des Geistes ist das Rationierfleisch und die Rationierzucker. Der Staat und mehrere Millionen an Kosten der Allgemeinheit kümmerliche Kreaturen gezeugt werden. Von Selbstversorgung in der Tierhaltung könne man nur dann sprechen, wenn auch die wesentliche Grundgrundlage selbst erzeugt wird.

Franzosen säubern das „Gelbe Wasser“



Wilm.: Herbert Hoffe

Witterfeld. Etwa 20 französische Kriegsgefangene, die der Stadt zugeführt worden sind, reinigen das sogenannte gelbe Wasser von dem dort wuchernden Salpingen, da dieser Wasserläufer als Vorkurs bestimmt ist. Eine Bäume wird demnach auf geeigneter Stelle angepflanzt werden, die in der Sekunde eine 600 Liter Wasser des Grund-

wassers in das gelbe Wasser ableiten soll. Von dort aus fließt es in die Leine. Mit dieser Maßnahme wird ein wirksamer Schutz gegen das Bodwasser, das bei der Schneeschmelze und dem dadurch bedingten Steigen des Grundwasserjahres im Jahr einzelne Witterfelder Stadtteile heimgesucht hat, geschaffen.

Bombensichere Sandsteinhöhle

Natürliche Luftkühlfelder im letzten deutschen Höhlendorf

Halberstadt. Nicht bei Halberstadt liegt das letzte deutsche Höhlendorf L a n g e n f e i n. Auf einem Sandsteinrücken unmittelbar über dem Dorf zieht sich das alte Höhlendorf mit seinen schmalem Felsenriffen, seinen verfallenen Höhlenwohnungen und seinen Höhlenkellern hin. Über zwei Jahrhunderte wohnten in den Sandsteinhöhlen arme Dorfbewohner. Ganze Geschlechter sind in den Höhlen geboren und gestorben, und im Büro des Bürgermeisters kann man noch ein altes Bild der letzten Höhlenbewohner sehen. deren Wohnraum normal ausmüßigt wurde und als Katakomben zu sehen ist.

Man hat der Landeskonferenzen den Plan gefaßt, aus dem Höhlendorf eine Art Freilichtmuseum zu machen. Ehe das mit dem Freilichtmuseum soweit ist, haben die praktischen Vorgesetzten der Bauarbeiten der einmündigen Höhlenbewohner einen anderen hoch modernen Verwendungszweck für die Höhlenwohnungen gefunden. Da infolge der Fellenlage die Keller rar sind und für die Freilichtmuseum geräumt werden, so legen die Einwohner Vorschläge ihre Luftkühlfelder in die verfallenen Felsenwohnungen. Hier sind sie absolut sicher. Das einzelne Höhlendorf „Langenfein“ dürfte damit die eigenartigen Luftkühlfelder haben, die es weit und breit gibt.

Vom Strohwagen ins Rittchen

Seitdem in der Burgstraße wurde auf einem mit Stroh beladenen Wagen um Mitternacht ein fahrender Kuppel ertrug, der ein Damentaxi mit sich hatte. Der fahrende Strohwagen wurde zur Polizeistation transportiert, wo sich herausstellte, daß die Staatsanwaltschaft bereits die Sache nach ihm ausgeführt hat. Er wurde festgenommen und dem Gießener Gerichtshaus angeführt.

Fünfjährige rettete den Vater

Wien. In der Kleinenmühle vor der Mauer beim Zelen eines Logers der Transmision vom Gerichte erlitt wurde. Schon hatte sich die Ableitung in die Transmissionsmühle verwickelt, als der noch nicht sechsjährige Sohn ein Vorhängen bemerkte. Es gelang dem Jungen, die Transmision auszuhalten, so daß der Vater vor größerem Schaden bewahrt wurde.

Ein gefährlicher Wohnungsausgang

Zellwahn. Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Einwohner. Er vermaßte sich die Wohnung mit dem Fenster und bürste zum Fenster hinaus. Er mußte mit einigen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Wie der Unfall entstanden ist, ist nicht klar. Wichtig ist der Einwohner dem Alkohol etwas zu sehr zugegeben haben.

Ziegelstein an den Kopf

Wenden. In einem hiesigen Betriebe fiel einem am Aushilfsarbeiter beschäftigten Arbeiter aus Traufhöhe auf noch ungelagerte Weise ein Ziegelstein so unglücklich auf den Hinterkopf, daß der Bedauernswerte dem Feiler Krankenhaus angeführt werden mußte. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

„Brinz“ braucht keine Kennkarte

Wolken. Neulich waren Schaulustler in Wolken, denen ein dreifacher Hund, den sie zu ihren Zerknietungen brauchen, entfiel. Er fand sich bei einem Wolfener Volksgenossen ein, der sich des schönen Tieres annahm. Auf kleineren Fahrten begleitete der Hund seinen neuen Herrn. Bei einer solchen Fahrt kam der neue Herr des Tieres in einen Ort bei Wolken, wo gerade die Schaulustler ein Spielplatz geben. Dort sah der reaktionäre Besitzer seinen Hund wieder und konnte den neuen Herrn, dem er zugehörig war, darauf aufmerksam machen, daß der Hund sein Eigentum wäre und ihm in Wolken entlaufen sei. Um es zu beweisen, ließ er den Hund seine Kennkarte vorführen.

Organ. Das Ammaburger Aufhänger

Ammaburg. Das Ammaburger Aufhänger-Kinder- und Waisenheim, das weit über unsere Stadtgrenzen hinaus bekannt war, ist nach Sommer im Wartegau verlegt worden.

Cherziger Tomatenkraut

Blankenburg (Harz). Ein hiesiger Kleingärtner konnte in diesen Tagen eine reife Tomate ernten, die das halbe Gewicht von 820 Gramm aufwies. Derselbe Stand hatte aber schon mehrere Früchte im Gewicht von 400 und 500 Gramm hervorgebracht. Mehr als 100 Gramm an Früchten bringt dieser eine Strauch, was für die hiesige Gegend beinahe als Rekordergebnis anzupreisen ist.

Blankenburg, das Heißschlambad

Blankenburg, 4. Sept. Einen neuen Postkutsch erhalten von jetzt ab alle Zehndünen, die das Postamt Blankenburg verlassen. Der Stempel, durch den der Ruf Blankenburgs als neues Heißschlambad nunmehr auch auf den Postkutschen verbreitet wird, trägt außer der Zehnündene die Aufschrift „Blankenburg (Harz) gegen Rheuma, Jodismus und Krautentzündung.“

Postdienst mit Glas und Colpingen

Am 3. September ist im Glas und in Colpingen der Postdienst aufgenommen. Es sind zunächst nur gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm zu innerdeutschen Gebieten und Grenzlandbestimmungen zugelassen. Postpakete sind nicht erforderlich. Ebenfalls aufgenommen wurde der Telegraphendienst, so daß Telegramme zu deutschen Inlandsgebieten ausgetauscht werden können.

Advertisement for JUNO cigarettes. The text reads: 'Lang und Ruf hat sich JUNO bei all ihren Freunden durch ihre Qualitätstreue erworben. Diese einzigartige Cigarette ist über die Dauer von Jahrzehnten stets gleich und einmalig in der meisterlichen Zusammenstellung ihrer edlen Mischung geblieben. JUNO wurde aus ihrem hohen Qualitätsrang heraus eine Cigarette von Ruf! Juno - ein Begriff für hohe Qualität!' The image shows a pack of JUNO cigarettes with the brand name 'Juno' prominently displayed.

Fahrt über verlassenes Schlachtfeld

Lothringen vor dem Wiederaufbau - Wie es in Metz aussah: Verwandte Kasernen

(Von unserem Sonderberichterstatler)

Wenn man aus dem Elsas über Lothringen nach Metz fährt, so ist es ein schmerzliches Bild, das sich dem Auge darbietet. Die Ruinen der Schlachtfelder sind noch zu sehen, die Trümmer der Kasernen stehen wie schwarze Felsen in der Landschaft. Die Ruinen der Schlachtfelder sind noch zu sehen, die Trümmer der Kasernen stehen wie schwarze Felsen in der Landschaft.

Die Ruinen der Schlachtfelder sind noch zu sehen, die Trümmer der Kasernen stehen wie schwarze Felsen in der Landschaft. Die Ruinen der Schlachtfelder sind noch zu sehen, die Trümmer der Kasernen stehen wie schwarze Felsen in der Landschaft.

Überall das schiere, zielloseste Ansehen der dringenden Aufgaben und ein Arbeitstempo, vor dem die Leute hier zunächst noch laßlos stehen. Arbeit für morgen, für die Zukunft. Das Land soll erst endlich wieder zur Ruhe kommen.

Ratten in den Markthallen

Dem weichen von Metz liegen die Schlachtfelder von Colombien-Rouilly, Mionville-Mars-la-Tour, Gravelotte-St. Privat und anderen. Man hat sich vorhin erst 1871 wieder zum Metz zurückgem, bevor es 1918 abermals verloren ging. Was ist aus der Stadt seitdem geworden? Als die Deutschen hier einzogen, fanden sie vor w a s e Ratten in den Markthallen, das große Theater verdrift, kein Gas, kein Wasser, keinen Strom, aber ein ungeheures Geseh in den Armenvierteln und ein Meer von Arbeitelosen; hier wie überall in Frankreich die aufdringlichen Bettelnden, die eine Scheußlichkeit vorstufen, und daneben die verkommenen, vernachlässigten Kaffaden, deren alterswürdige Schönheit unter dem Anstrich der Verkommenheit kaum noch zu erkennen ist: Zumbilder französischer Lebensdienens, Zeichen eines laßten, vergriffenen Volkes.

berichtet wird. Das Weichbild der Stadt, von vertriebenen Armen der Hotel durchflohen und gequält, bietet sich durch seine natürliche Anlage als Schauplatz einer höchst baulicher Vorhaben dar. Alle Kasernen sollen abgerissen und zu neuzeitlichen Wohnbauten zusammengeführt, aus der Stadt verdrängt; an den Hotelorten sind Anlagen und Kinnengeschäftliche Anlagen geplant; ein neues feierliches Viertel mit Verammlungshalle und Kaffehalle wird errichtet. Und was hier geschieht, ist feineswegs einseitig. Wie in Metz und Vorhingen rührt und reut sich der Aufbau in Straßburg, im ganzen Elsas von der Schweizer Grenze bis zum Weichenburter Kreise, und so überall in den Gebieten, die von Deutschen besetzt sind. Ein unabweier Antriebe aus dieser actommetlichen Kraft aus, um die Länder aus ihrem heutigen Zustand in den Frieden von morgen zu überführen. Gerhard Bohlmann



Ein Schandmal der Kultur in dem französischen Luxusbad Dieppe

Minen, Minen...

Hier ist die Ma n d s l a n d, das Gelände amien unieret. Schmal und der französische Magistrale links und rechts der Straße wird Schiller aufgeteilt und weisse Wände gefolgt: „Achtung! Minen!“ Jeder Schritt vom Wege bringt hier Gefahr. Die Minen sind die weiten, unerschauten Felder, vermint sind auch in den Dörfern die Hüter, von denen hier keines harmlos ist: hinter vielen Scheunentoren sind Hüter verborgen, manne Handen sind zu Maschinenführern und Geschützführern ausgebaut, hier rollen die Spätruppen an. In diesem Gelände zwischen den Minen hat seit zehn Monate lang ein zäher, erbitterter Stellungskrieg gewüthet, die feinen, gekämpften Mannen, die Schutzhäuten der Götter, die Trümmer einer Kirche zeigen davon.

Hier war der Durchbruch!

Die Franzosen wollen ihr geheiligtes Magistralstück aus dem allgerneinen Zusammenhang reißen und durchbrechen, indem sie nicht kämpfend durchbrechen, sondern nur umgangen werden - so war es nicht! An zwei Stellen wurde die Magistral-Linie durchschlagen, einmal bei Vercy, im Süden, und zum anderen Male hier oben im Norden, zwischen St. Avold und Sacarabill. Von dieser Durchbruchstelle sehen wir nur einen kleinen Teil, das Gelände bei Remerens-Püttlingen, in dem am 14. und 15. Juni die schritten Durchbruchkämpfe statt haben. Heute ist hier alles tot und verödet, und der Wind flüht über die wüsten Steppen, die von Granatströmern angegriffen sind, ein verlassenes Schlachtfeld.

Der „Chauffeur“ der Radlerin

Tandemfahrten zu zweit, um die sich Mailands männliche Jugend reißt

Mailand, 4. Sept. Die schöne und reiche Dame, die einst begehrteste Radfahrerin war und heute, wie es nur recht und billig ist, den Reizen und der Eleganz des Hofraides halbt, wird mit einer Tangente brauchen von der Art, in die andere Großmutter, als sie noch flotte Zangenlinien waren, die Namen der für die einzelnen Töne vorgeremerten Cavalieri eintrug. So wird die galante Radfahrerin ihre Begleiter vermerken müssen, wenn sie es eine Mailänder Dame tut, ihre 20 Pferde in der Garage stehen läßt und sich ein Fahrrad auflegt, allerdings nicht eines der gewöhnlichen Sorte, sondern eines, das ihrem Sportgeist entspricht: ein Tandem moderner Bauart, mit hoher Heberleitung, Freirad und allen Schikanen. Auf dem Tandem fährt man aber selbstverständlich zu zweit.

Der jedoch lagen solche Gefühle fern. Sie erklärte als Javan, der neue Treibchauffeur habe sie auf die bedient; sie habe bei ihm sogar höheres sportliches Können gefunden. So daß der Ausflüge anzuordnen, als feint verlaufen sei. Quantität hat die junge Dame - solche Dinge sprechen sich ja herum wie ein Chauffeur - viele weitere Angebote erhalten von jungen Männern, die mit ihr Radfahren wollen, alle so ansehnlich und elegant, daß die Dame stehen stehen, um ihnen besonders nachzufahnen, wenn sie vorbeifahren. Sie glückliche Tandembegleiter wird ziemlich lange Zeit brauchen, wenn sie die Bewerber einer nach dem anderen erproben will, um schließlich den glücklichen zu finden. Und wenn sie ihn gefunden hat, dann wird sie ihre Tangente nicht mehr brauchen.

Generalalarm durch eine Kuh

St. Zolof. Zu dem ungarischen Städtchen St. Zolof wurde eines Nachmittags, gerade als sich alles auf dem Feis bei der Einbringung der Ernte befand, die Einwohnerschaft durch Generalalarm erwidert. Die Glocke des Kirchengeläutes ertönte, ein Zeichen, daß es irgendwo brennen müsse. Niemand aber war ein Feuerzeichen oder eine Rauchspalte zu entdecken. Als man durch die offenkundige Kirchenglocke eintraf, bot sich ein ebenig ungewohntes wie heiteres Bild: eine Kuh, die in der Ställe des Weidwirts stand, war der fessenden Sonne gelücht, hatte, mit ihren Schwanz an dem Glockenstiel hängengebunden, das sich bei mehrfachen Befreiungsversuchen nur um so fester um das Gebirn wickelte. In ihrer Angst wollte sich das Tier losreißen und zog dabei fortwährend an dem Seil. Der Weidner hatte vergessen, abzusperren, als er ins nächtliche Dorf gewigelt war, um „einen zu haben“.

Im Boderbach-Tal

Hier war die Grenze zwischen den Fronten, das Tal des Boderbachs, das die Franzosen durch untergegangene Tüme aufgeschüttet und zum einen Male hier oben im Süden, und zum anderen Male hier oben im Norden, zwischen St. Avold und Sacarabill. Von dieser Durchbruchstelle sehen wir nur einen kleinen Teil, das Gelände bei Remerens-Püttlingen, in dem am 14. und 15. Juni die schritten Durchbruchkämpfe statt haben. Heute ist hier alles tot und verödet, und der Wind flüht über die wüsten Steppen, die von Granatströmern angegriffen sind, ein verlassenes Schlachtfeld.

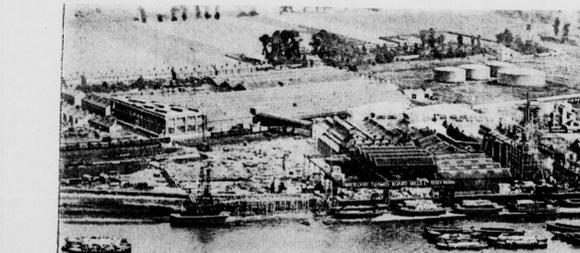
Weisheit von vorgehen

Auf schmalen, ausgetretenen Fild gehen wir über den diesseitigen Gang zum Boderbach hin. Wir stehen vor einem der Staudämme. Auf seinem Kopf haben die Franzosen einen ihrer mächtigen Hüner gepflanzt, ein dieser stummen Eisenbüchsen, deren schmale Schießkanäle wie grimme, verkniffene Augen in die Gegend blicken. Wo ist seine Zündartschlüssel geblieben? Seine Augen blicken trübe und unangenehm. Sie la m e n u e r e r scheitern hier zu arbeiten zu haben. Abgebrochen ist die richtwärtige Panzertruppe; drinnen liegen verödete Weiden, der widerliche Dunst der Vermelung wittert um die Stelle. Dahinter ist der Staudamm durch die Eisenbüchsen oder das Durchschreiten des Baders unmöglich machen sollten - unmöglich? Es ist dennoch gelungen. Die Franzosen haben auch hier an alle Sicherheits- und Weidernmaßnahmen gedacht, aber das haben sie nicht vermurt, daß ihr gefamtes Sicherheitsbühnen heute schon eine Weisheit von vorgehen werden könnte.

Arbeit für morgen

So viel auch gehört sein mag im lothringischen Land, bis die Franzosen die aus dem Reich gekommen sind, haben darum nur um so tatkräftiger mit dem Wiederaufbau begonnen. Die zerfallenen fran-

Zeit einigen Tagen sich sich die Dame von einem stellungslosen Chauffeur begleitet - auf sehr züchtigen Radrien ins Gebirge und an die Seen, nur Sport und hinterher ein wenig laudisches Vergnügen. Nur den Chauffeur bedachte das ein Glück, das so groß war, daß ihm der Wind davon überfließen, er mußte seinen Reizen davon erzählen. Einmal, als er sich mit der Dame dem Versuch eines eleganten Unbekannten, der ihr mitteilte, daß ihr fähigster Begleiter lieber erkrankt sei und ihn als Crigmann geschickt habe. Die Dame war es zufrieden, und der Ausflug verlief nach dem üblichen vergnüglichen Programm. Abends hieß sie jedoch heraus, daß der „Chauffeur“ gar nicht krank war. „Wentbrand“ hätte der Gevvelte seinen „Crigmann“ auf, stellte ihn zur Rede und bot ihm Vorkaufpreis an. Als der ihn höflich abwies, ließ er zum Abendessen kommen, aber nur wenig Bekanntheit zeigte, sondern erklärte, höchstens die junge Dame könne sich betrogen und geschädigt fühlen und daher Schadenersatz verlangen.



Der Flughafen von Gravesend an der Themse der nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht durch Kampfpläne zerstört wurde

Gerade die Frauen

wissen es zu schätzen, wenn sie nicht nur vorstellbar bedient, sondern auch geschmackvoll bedient werden. Bitte besuchen Sie uns ohne jede Verpflichtung.

Kress & Co. Pflanzstraße 4
Hygien. Badedampfbad, Ehsandstadt.
Bettfedern - Matratzen - Stoppdecken

Gut beraten, gut bedient

KORN & ZOLLNER

Halle (Saale), Große Steinstraße 14
Rul 22743

Haus- und Küchengewäre
Solinger Stahlwaren

Schürzen und Wäsche für Damen und Kinder

Erstlingswäsche
Max Oppermann
am Reileck

